

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatlich 1450 M., durch Boten bezogen monatlich 1500 M., bei Postbezug monatlich 1200 M. (ohne Beleggeld). Einzelnummern 60 M., Sonnabends 20 M. Alle Briefe freibleibend. Postfach: Boblar Nr. 10.654. Geschäftsstelle: Hölterstraße 4. Für unerbetene Zusendungen wird f. Gewähl geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Anzeigenpreis Der Spaltenbreite Millimeter Saubraum 50 M., und der Spaltenbreite Millimeter Restsaubraum 150 M. Die laufende Monatsabteilung wird vom Besteller kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 100 M. in Zahlung genommen. Briefgebühren 30 M. Porto besonders. Alle Briefe freibleibend. Anzeigen für die morgigen 10 Uhr. Belegnummer wird berechnet. Fernsprecher Nr. 100.

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 42.

Montag, den 19. Februar 1923.

163. Jahrgang.

Gelsenkirchen unter französischem Terror.

„Eine Strafexpedition“.

Gelsenkirchen ist am Sonnabend erneut von den Franzosen besetzt worden. Große Gruppenmassen, Kavallerie, Infanterie und Panzertruppen sind in die Stadt eingedrungen. An der Spitze der Kavallerie wurde neben zwei französischen Offizieren als Geführer der vor einigen Tagen verhaftete Kommandeur der Gelsenkirchener Schutzpolizei, Kunow, geführt. Im Zentrum der Stadt haben über 20 Tanks Aufstellung genommen, sämtliche öffentliche Gebäude und der Bahnhof sind besetzt, ebenso alle Banken. Die Geschäfte haben geschlossen. Ein großer Teil der Straßenverwaltung wird von den Franzosen selber befehligt. Zahlreiche Verhaftungen haben bereits stattgefunden. Weiter besetzt sind die Gelsenkirchen der beiden großen Hotels der Stadt. Die Pfändenden mußten innerhalb kurzer Zeit die Zimmer räumen.

In den Straßen wurde eine Verordnung des Generals Deputé angehängt, in der bekanntgegeben wird, daß die Besetzung der Stadt vom Sonnabend ab erfolgt ist, zur Sicherung der Bezahlung der der Stadt Gelsenkirchen anfallenden Summe von 100 Millionen Mark. Die Polizeistunde ist auf 7 Uhr festgesetzt worden.

Unter dem Druck der Arbeiterkraft hat die französische General Suhler nicht geäußert, auch noch die angebliche Besetzungssperre (von abends 7 Uhr bis morgens 7 Uhr) am Sonnabend durchzuführen. Einer der Gemeindeführer stellte den französischen Bahnhofsinspektoren und Wies diesen nachdrücklich auf die Erzeugung der Bevölkerung wegen der Abnahme des Bahnverkehrs hin. Der Franzose erklärte, daß alle Güter auf dem Hauptbahnhof halten können und das Vertrauen der Stadt fest sei. Nur die Arbeiter ständen verbotenen. Ebenso wurde bekanntgegeben, daß die Strafexpedition erst am Sonnabend in Kraft treten werde. Inzwischen wurde

Der organisierte französischer Geldraub

in den Straßen der Stadt fortgesetzt. Der Betrag von 50 000 Mark bei sich tragend, wurde am Ende der Sitzung der Betrag heraus. In jedem dieser Fälle wurde nicht festgestellt, ein Höchstbetrag ist die Datsung. Im Fall eines die gegenwärtig liegenden die Ebene der Arbeiter, die den Betrag, einen erheblichen Betrag aus der Datsung auszuweisen. Als die übrigen Abgeordneten vorstellig wurden und erklärten, daß darüber noch zunächst einmal die gegenseitigen Körperlichkeiten gehört werden müßten, trieb der General Schuler die Abgeordneten aus der Halle mit den Worten: „Achtung, hier ist nicht zum reden.“ Die Industriewerker der Stadt wurde auch der Hölzer raub organisiert. Die Franzosen erschienen mit ihren Baggagekoffern, führen auf den Hof und erklärten: Wie holen unsere Koffeln. Einer Zeitungsrat wurde die Geldstücke entziehen, die Extrablätter beschlagnahmt und die kanakische Frau in die Handelt. In der Nähe überschritt ein alter Mann treuen mit einem Paket die Straße. Als sie den Inhalt des Päckchens überforderte, wurde ihr brutal das Gesicht mit einem und die geeignete Trägertur durch einen Kolben in die Boden gestreckt.

Über die zweite „Strafexpedition“ Gelsenkirchens durch die Franzosen werden noch weitere Einzelheiten bekannt, die Zeugnis für eine französische Brutalität geben, wie sie sich schimmer nicht vorgeföhrt werden kann. So wird ist von mehreren Seiten gemeldet, daß die Truppen morgens 8 Uhr die Räumung des Waisenhauses forderten und sofort anschließend erzwangen. Die Schwärze und die Waisen werden rüchstlos auf die Straße getrieben. Die meisten der Kinder waren nur 6 bis 12, zum Teil barfuß, und in diesem Zustand mußten sie in tiefen Schnee laufen. Die Verkleidung ist bemerkt, die Waisen zu sich zu nehmen.

Während des getrigen Sonntags gingen die Verluste weiter, die 100 Millionen Mark pfandlos zurückzuführen. In den Straßen freuten sich hunderttausende Soldaten und Kontingente aller Waffenarten auf die Franzosen. Die Franzosen gehen mit rüchstlos in der Nacht vor, gegen die Bevölkerung war, wie sie bisher selbst im Ruhrgebiet unbekannt war. Sie haben offenbar ein Schicksal verdient und dreien bei jeder harnlosen Gelegenheit beschuldigt, die Kolben in die Hand zu legen und die Menge ein. Der stellvertretende Oberbürgermeister Meins hatte für Sonntag Nachmittag eine außerordentliche Stadtvorordnetenversammlung einberufen, da der Oberkommandierende ihm erklärt hatte, daß er bisher 70 Millionen Mark zusammenbekommen habe durch Beschlagnahmen. Dazu gehören 50 Millionen Mark Forderung, das die Stadt gemeldet hat, um sie an die Handlung abzuführen, da die Kaufkraft der Scheine bald zu Ende

ist. Außerdem fanden die Franzosen die Schiedsrichter der Stadt bei der Reichsbank und dem Postamt mit 21 Millionen Mark Wert. Die Franzosen verlangten, daß der stellvertretende Oberbürgermeister diese Summen überweise und außerdem noch für die restlichen neun Millionen Mark Sorge. Dann würden sie wieder abziehen. Sie erboten zur Antwort, daß der Oberbürgermeister gar nicht zu einem solchen Schritt in der Lage sei, da nur die Stadtvorordnetenversammlung zu beschließen habe. Stadtbaurat Arens ist bereits vorübergehend festgesetzt worden. Die Stadtvorordnetenversammlung hat nun in einer mit wöchentlichem Genußgehalt gefassten Entschcheidung das französische Verhalten abgelehnt und erklärt, daß sie trotz der unersättlichen Forderungen die Datsung nicht bekräftigen würden. Nach der Verhinderung begab sich Stadtbaurat Arens zum kommandierenden General von Gelsenkirchen um ihm die Entschcheidung der Stadtvorordnetenversammlung zu überreichen. Es ist anzunehmen, daß Stadtbaurat Arens inhaftiert verhaftet und nach Weidlinghausen abgeführt worden ist. Die Franzosen haben bei der Besetzung der Arbeitsstätte von Gelsenkirchen und Direktor der „Gute Hoffnungshütte“ Herrn Wrede, sowie den Bekannten Juncker der großen Saal- und Eisenhandlung „Stern“, Herrn Dorr, als Geführer verhaftet bis zur restlichen Entschreibung der 100 Millionen. Die beiden Herren sind nach Weidlinghausen abtransportiert worden.

Fransösischer Traugelungen der polnischen Parteien.

Im Laufe des Sonntags besuchten die Franzosen, sich an die politischen Parteien heranzumachen. Nachdem schon am Sonnabend bei dem Hauptvorliegenden der Deutschen Volkspartei, Nestor Weber, eine Aussäudung vorgenommen wurde, wurde am Sonntag morgen der Vorsitzende der Zentrumspartei, Amtsgeschäftsausschick, verhaftet. Am Sonntag Nachmittag erfolgte eine mit starken Kräften inszenierte Hausdurchsuchung bei dem Geschäftsführer der Deutschen Volkspartei, Mehn. Die Hausdurchsuchung erstreckte sich auch auf das gesamte vorliegende schriftliche Material, von dem einige Blätter hier, Flugblätter mit Fortgenommen wurden. Auch ein Geldgeheimnis und ein Sold (Einnahmen aus der Kriegszeit) wurden mitgenommen.

Ein neuer Mord.

Donnerstag, 17. Februar. Auf der zur Deutsch-luxemburgischen Genossenschaft gehörenden „Prinzregent“ erschossen heute vormittag fünf Franzosen, um Holz zu beschlagnahmen. Sie beladen einen Wagen, der aber von den Hinteren die Ausfahrt, indem sie das Tor des Beschlagnahmes schlossen. Die Franzosen entsetzten sich, führten aber bald mit Verhaftung zurück und suchten blindlings durch das geschlossene Tor. Dabei wurde ein fünfzehnjähriger Junge namens Sieghart so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb. Der Arbeiter Schatz ergab einen Streifen am Hals, der Markenkontrolleur Verghauer, der den Schlüssel zum Tor nicht heranzubekommen, weil er ihn nicht hatte, wurde festgenommen. Ein anderer alter Mann wurde mit Kolbenhieben aus der Markenkontrolle herausgeholt, wobei man ihn auch mit dem Bajonet bedrohte. Die Klappenstände in der Markenkontrolle wurden von den Franzosen mit Pistolen beschossen.

Ausweisung des Düsseldorfener Regierungspräsidenten

Düsseldorf, 18. Februar. Heute nachmittag 1/4 4 Uhr wurde Regierungspräsident Dr. Grünher in seiner Wohnung in Gegenwart von zwei von der Räterebundstagnung in Genf zurückgetretenen Rheinischen Reichstagsabgeordneten die ihn über die Lage im Einzugsgebiet befragen wollten, von den französischen Polizei verhaftet und zu General Simon gebracht. Der General erklärte ihm, daß er auf den Befehl des Generaldeputés ausgeniesen würde. Der Grund der Ausweisung bestete darin, daß der belgische Oberkommissar in Aachen die Ausweisung bei Deputé beantragt habe wegen des Protokollens, das der Regierungpräsident an der belgischen General in Duisburg gerichtet hatte wegen der erneuten Verhaftung des Oberbürgermeisters. Dies anlässlich der Blätter nach erfolgter Ausweisung. Regierungspräsident Dr. Grünher wurde im Auto von zwei französischen Gendarmen und einem beauftragten französischen Soldaten nach Weidlinghausen gebracht.

Die politische Lage

entwickelt sich immer mehr in der Richtung einer französisch-englischen Auseinandersetzung. Es verlautet, wenn auch vorläufig nur gerüchtmäßig, daß Poincaré schon in der nächsten Tagen in London erwartet werde, um die politische Lage zu erörtern. Das stand zu erwarten. Alle deutsch-französischen Konflikte haben mit einer englisch-französischen Konferenz geendet. Auf dieser Konferenz wurde dann beschlossen, was in Zukunft zu geschehen habe. Auf diese Weise haben wir Oberhiesien verloren, auf diese Weise sind Düsseldorf und Duisburg besetzt worden, auf diese Weise hat bisher Frankreich alles was es wollte, durchgeführt, und wir haben zu allen Entschwendungen der Herren 30 und 4000 gefragt. Es fragt sich, ob das auch diesmal der Fall sein wird. Lieberhiesien war die vergangenen Tage und Wochen, so zeigt sich, daß zum ersten Male in den französisch-englischen Auseinandersetzungen ein neuer Faktor, nämlich der Widerstandswille Deutschlands erscheint. Wie stark ein Bild auf die letzten innerpolitischen Ereignisse. Die Rede des Reichspräsidenten über an die Badische Bevölkerung am vergangenen Sonntag war die Entleitung zu einer fortgesetzten Reihe von Kundgebungen der Sozialdemokratie im Sinne der Regierungspolitik. Diese Kundgebungen werden, ihrer Artung nicht verschön, es ist ja, ganz genau genommen, die Arbeiterkraft, welche den ganzen Konflikt zwischen Deutschland und Frankreich dadurch herbeiführt hat, daß sie keine Lieberhiesien im Kohlenbergbau mehr liefern wollte. Es ist die Minderförderung an Kohle im Ruhrgebiet, die den Franzosen den rechtmäßigen Anlaß zum Einmarsch gegeben hat, und es ist logisch, wenn ein Vorgehen einer fremden Macht, das gerade gegen die Interessen der Arbeiterkraft gerichtet ist, auch von dieser abgelehnt wird. Wir haben heute ein Recht von einer deutschen Einheit zu sprechen, der Einheit im Kampf gegen das Franzosentum. Alle anderen Ereignisse treten dagegen zurück. Wohl hat die anderen der Situation ernsthaft und schwer genug, aber es ist, als wären sie nicht vorhanden. Die Anwesenheit in um zunächst den Ausgang des Kampfes im Ruhrgebiet abzuwarten. Dort aber steht die Front fest und geschlossen. Die untrüglichen Maßnahmen und Gewaltmaßnahmen der Franzosen haben, darüber sind sich alle Verlichterter einig, eine Stimmung erzeugt, die so ernst und zum Einsatz aller Mühe bereit ist, daß dort nichts zu besichtigen ist. Ja, der Besuch Poincarés in London ist, wenn wir genauer zusehen, nichts als ein erster Erfolg des Widerstandes der gesamten Bevölkerung des Ruhrgebiets. Man hat sich den Verlauf der Dinge in Paris nur zu genau zu fragen, als nicht ernst zu nehmen, und muß nach Verbindungen suchen. Das aber bedeutet auch, daß der Verlauf der Besprechungen mit Bonar Kam ausschließlich bestimmt werden wird durch unsere eigene Haltung, durch unsere eigene Entschlossenheit. Die letzte Woge hat uns den eigenen sichtbaren außenpolitischen Erfolg gebracht, er ist klein und unsicher, aber vielleicht ein entscheidender Anfang. Das Schmerliche steht uns noch bevor, aber wir können alles erreichen, wenn wir alles nur mit dem Ernste, den die Stunde fordert, wollen.

Weitere Besetzung von Bahnhöfen.

Essen, 19. Februar. Die belgischen Truppen haben am Sonntag morgen die Spitze-Brücke bei Dorsten überschritten mit starken Kräften Infanterie und Herbst-Dorsten (Zahn) besetzt und zum Teil in Schen Euarier bezogen. Die Besetzung ist im Allgemeinen unbedenklich. Infolge der Besetzung des Bahnhofs Dortmund fällt nunmehr auch die Strecke Haltern-Beel für den Durchgangsverkehr aus. Die Bahnhöfe Bochum-Nord, Westmar und Kempe bei Bochum, sowie der Bahnhof Weidmar sind von den französischen Truppen besetzt worden. Die drei zuerst genannten Bahnhöfe sind jedoch bereits wieder geräumt. In Dortmund sind bisher lediglich sechs Kohlenzüge nach Holland durchgeschleppt worden. Der Rhein-Elbe-Kanal ist seit der Nacht zum 17. d. Mts. durch einen gewissenmaßen völlig gesperrt. In Weidmar sind am 17. und 18. Februar zwei Polizeibeamte, die die Personalien einiger Geschäftsinhaber feststellen wollten, welche an französische Soldaten Waren beauftrag hatten, verhaftet worden. Polizeirat Krüner von Polizeipräsident Essen ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. In Weidlinghausen erschien am 17. Februar abends 6 Uhr ein Kommando französischer Infanterie unter Führung mehrerer Offiziere vor dem Bahnhof. Der Hauptmeister wurde mit Besenknäuel zur Veranschaulichung der Räterebundpolitik genötigt. Die Franzosen raubten sechs Schreibmaschinen in Wert von sechs Millionen Mark.

Nach dem Bekanntwerden der Sprengung des Rhein-Ruhrkanals durch Besetzung eines Kohlenbergwerks französischer Soldaten mit Bajonet und Offizieren mit

Die Falkner auf Lindenhöhe.

Roman von Reinhold Ortman.
(Nachdruck verboten.)

[18] „Das verheißt ich nicht. Für so tiefes hätte ich dich nicht gehalten.“
„Bist du sicher, daß wir auf Lindenhöhe in diesem Augenblick erlösensfähig sein werden?“
„Man hat uns das versprochen. Glaubst du nicht, daß Erletha ihre Briefe im Einverständnis mit dem Vater geschrieben hat?“
„Solange sie es nicht selbst bekräftigt, bin ich von dem Gegenteil überzeugt. Hätte er den Wunsch gehabt, dich oder mich zu sehen, würde er keinen Umweg eingeschlagen haben. Was ist seine Art nicht?“
„Du willst mich also abhalten, morgen zu fahren?“
„Du kennst nun, was du für richtig hältst. Ich rate dir nur zu Überlegung. Damit, daß man ihm unnötige Aufregungen verursacht, vermeint man einen Schwerverkranken keinen Liebesdienst.“
Die Besorgnis des Gepäcks nötigte sie, ihr Gespräch abzubrechen. Als Erletha den großen Koffer sah, sagte er: „Das steht ja aus wie ein richtiger Koffer. Wolltest du dich denn in Leinenband wieder ganz heimlich machen?“
„Mein Direktor entließ mich Knall und Fall. Mein Urlaubsgeld hat ihm den Bescheid dazu. Er war wohl froh, mich auf die Welt los zu werden, weil ich seinen Erwartungen nicht entsprach.“
„Es erledigte sich, dem Bruder ihre ganze Frankfurter Lebensgeschichte erzählen zu dürfen; aber er nahm sie gleichmütiger auf, als sie erwartete.“
Das sind Erfahrungen, auf die du hoffentlich nicht völlig unvorbereitet warst. Über glaubst du, der Weg einer Schauspielerei sei mit etwelchen Nosen, Vorbereiten und Aufmerksamkeiten gewöhnlich?“
„Mein Vater etwas leister hätte ich ihn mir immerhin vor. Und das traugste mir das Alleinsein. Kammerkling in jenen bitteren Stunden, wo ich selber an meinem

Talent zu verzweifeln anfing. Hätte ich nur wenigstens da einen Menschen gehabt, der mich aufgerichtet und mit mir ausgesprochen hätte.“
„Was wäre damit gewonnen gewesen? Selbstvertrauen, das uns erst von anderen einblasen werden muß, ist eine schwache Stütze. Und wirst du wohl noch öfter die Erfahrung machen müssen, daß wir in allen wirklich freitragenden Augenblicken unseres Lebens immer allein sind.“
„Gerda fühlte sich enttäuscht. So wenig überhöfentlich ihre Erwartungen gewesen waren, auf einen etwas wärmeren Ausdruck seiner Teilnahme hätte sie doch gehofft.“
Zu seiner einfachen Beauftragung ließ der Bruder es nicht an freudigster Aufmerksamkeit fehlen. Er brachte sie in einem hübschen, anheimelnden Zimmer neben dem feinsten unter, sorgte für eine bescheidene Abendmahlzeit und bediente sie ritterlich bei Tisch. Solange das Dienstmädchen ab und zu ging, sprach er nur von gleichgültigen Dingen, vom Verlauf ihrer Reise und anderem Neben-sächlichen. Als das Gespräch abgetragen war, fragte er: „Und was gedenkst du jetzt zu tun?“
„Nach Hause müßt ich.“
„Wie ein Kind, das vorwärts in die Welt hinausgelaufen ist und sich ängstlich wieder hinter den heimatischen Felsen flüchtet, sobald es auf der Gasse zum ersten Male verprügelt worden ist?“
„Nicht ganz so, Erleth! Vor allem zieht es mich doch zu dem kranken Vater.“
„Aber ehe du vor ihn hintrittst, mußt du dir darüber klar sein, ob du noch als Schauspielerin kommst, oder als reuige Sünderin. Davon allein wird der Empfang abhängen, den er dir bereitet.“
„Wenn ich wirklich vor diese Wahl gestellt werden soll — habe ich denn nicht Ursache, meinen Umgehörigen zu bereuen?“
„Das ist eine Frage, auf die nur du selbst die Antwort geben kannst. Über überlege diese Antwort wohl. Sie kostet dich vielleicht für den ganzen Rest deines Lebens

den Glauben an die eigene Straft. Du weißt, daß ich dich warnte, als du mir feinerzeit von deinem Entschlusse schriebst. Und ich hätte es wohllich lieber gesehen, wenn du den Schritt unterlassen hättest. Trotzdem half ich dir dazu und zerfand mit dir die letzten Band zwischen mir und dem Vater. Ich handelte so, nicht weil ich eine übergroße Meinung von deiner schauspielerischen Begabung besaß, ich unerschütterte dich nur, weil ich an die Festigkeit deines Willens glaubte. Um deinetwillen wird es mir leid tun, wenn ich mich auch darüüber täuschte.“
„Ich dachte ja auch bis heute nicht daran, meine Bühnenlaufbahn aufzugeben.“
„Und doch reißte die kleine Enttäufung dieses einen Tages, um deinen Sinn zu ändern?“
„Du nennst es eine kleine Enttäufung; für mich aber ist es viel mehr. Ich kann dir das nicht so sagen.“
„Die weiteren schlimmen Erfahrungen, die dir noch bevorstehen könnten, machen die Fürst. Du hast dich nur die Unnehmlichkeiten deines Berufs genossen; vor seiner Bitterkeit schreckst du zurück.“
„Wenn es so wäre — eigentlich solltest du dich doch darüber freuen.“
„Nein, ich freue mich nie, wenn ich sehe, daß ein Mensch seinen Vorhaben untreu wird. In meinen Augen gibt es nichts Bedrückender als Feigheit.“
„Als Mann magst du so sprechen; aber du darfst nicht vergessen, daß ich ein Mädchen bin.“
„Wirst du es nicht auch, als du es auf dich nimmst, dem Verbot des Vaters zu trotzen? Vom Schicksal bedrückt zu werden, ist keine Schande; die Fürst, dem Schicksal zu erliegen, ist läglich.“
„Du bist hart mit mir. Es ist ja noch gar nicht gewiß, daß ich meinen Beruf aufgebe. Vielleicht sehe ich heute, in meiner Sorge um den Vater, alles schärfer, als es wirklich ist. Du mußt mir Zeit lassen, mit mir zu Rate zu gehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Route zu höchsten Preisen Alt-Eisen, Gumpen, Knochen, Alt-Metalle u. Pelle
garantiert konkurrenzlos!
Lennaer Strasse 30. F. Triller. Lennaer Strasse 30.
kostenlose Abholung! kostenlose Abholung!

Statt Karten.
Heute entschloß sich und unerwartet nach längerem Leiden meine liebt Frau, meine liebe, treusorgende Mutter
Frau Lina Hoffmann
geb. Siegel.
In tiefer Trauer
**Louis Hoffmann,
Fritz Hoffmann.**
Milzaa, den 17. Februar 1923.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm. 3 Uhr statt.

Im Genossenschaftsvertrag ist unter Nr. 41 die Beamtinnen-Bekleidungs-Gesellschaft Merseburg, o. v. m. b. H., mit dem Sitz in Merseburg eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung und der Vertrieb von Bekleidungsgegenständen an a) alle Beamten des Beamten, Beamter, Lehrer und Gehilfen, b) alle Angehörigen des Heeres und der Marine auch nach ihrer Befreiung, c) Personen in ähnlicher Stellung und Behördenangehörige, d) Witwen, alleinlebende Töchter und Enkelkinder aller dieser Personen. Die Satzung ist am 23. November 1922 festgestellt. Vorstandsvorsitzender sind: Paul Mehlert, Verwaltungsratssekretär, Erwin Lorenz, Kulturbetriebsleiter, Heinrich Wehmann, Bankbeamter, sämtlich aus Merseburg. Die Gesamtsumme beträgt 3000 Mk. Die höchste Zahl der Geschäftsanteile 20. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen unter ihrer Firma in Merseburger Correspondent. Willensklärungen für die Genossenschaft müssen durch min. eines 2. Vorstandsmitgliedes erfolgen in der Weise, daß die Zeichnenden der Firma der Gesellschaft ihre Namensurkunde beifügen. Die Einzahlung der Anteile der Gesellschaft ist in den Dienstbüchern des Geschäftes gefahrt. Amtsgericht Merseburg, 17. Februar 1923.

Bekanntmachung.
Die Firma H. & A. Hellpeter in Götzen hat die Geschäftsanteile an ihrem Grundstück - Hinastraße 12 hierüber - eine Hausverwaltung anbereitet zu erledigen.
Demnach § 17 Nr. 6 d. B. bringen wir dieses Unternehmen mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß etwaige Einwendungen binnen 14 Tagen bei uns schriftlich in doppelter Ausfertigung oder per Post aufzunehmen sind. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Bekannt und Bekräftigung der Anlage liegen bei uns zur Einsicht aus.
Zur mündlichen Erörterung der rechtlichen Erbunden Einwendungen wird Termin an den 12. März 1923, vormittags 10 Uhr, im Rathhaus - Zimmer 8 - hier anberaumt. In diesem Termin wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmens über der Widerwärtigen mit der Erörterung der Einwendungen vorzugehen werden.
Erfolgreich, den 13. Februar 1923.
Die Polizei-Verwaltung.

Lüchtiges älteres Mädchen
oder einfache Stübe für gut bürgerlichen Haushalt bei zeitgemäßem Lohn zum 1. März gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wollwaren
Trikotagen
Strümpfe
Handschuhe
warme Unterzeuge
Sportartikel
wollene Strickgarne
bewährtester Marken
Lager und Alleinverkauf
der echten gestrickten
Wolle-Anzüge u. Sweater
zu Originalpreisen
bei
Otto Dobkowitz.

Merseburger Kalender 1923
Da nur noch eine kleine Restauflage vorhanden, empfiehlt es sich,
Bestellungen sofort anzugeben.
Preis nur 25 Mark (ausschließlich Porto).
In haben in der Geschäftsstelle des Merseburger Tageblattes und in den hiesigen Buch- u. Papierhdlg. sowie in Lügen bei H. Naumann in Mücheln bei „Bote für das Geistesalt“ in Dürrenberg b. Dürrenberger Zeitung“ (Paul Kugel) in Schkeuditz bei Buchhdlg. M. Wachsmuth in Weißenfels bei M. Lehmanns Buchhdlg.

Laufstiege 5 Zimmer-Wohnung in Halle
Neuer Schultornister zu verkaufen oder gegen Karosellen zu tauschen gesucht. Am eb. un. 15 23 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Freiwillige Auktion.
Mittwoch, den 21. d. Monats, ab vormittags 10 Uhr, veröffentliche ich in Vertretung „zur Forderung“ in Merseburg nachgelassener Auktionsmeister öffentlich meistbietend gegen bar u. a.: Sorellitisch mit Aufzug, Spiegelschrank, Kleiderkasten, Buffet, Anrichte, Bauernstuhl (Altehrum), Stuhl, u. andere Sitze, Rohrig- und gepolsterte Stühle, Bands, Truhe, Regulator, Buchschloß, Regale, Wanduhren, Tisch, Tischstuhl, Leuchte (Zinn), Kaffeemaschine, geschliff. Römer, Gläser, Wollentierchen etc., Bettstüben, Tischdecken, fast neuer Schrank mit Besteck, diverse andere Wertgegenstände, fernere Wertgegenstände, Plattenbank mit Blechführung, Hood aller Art, Hammer, Schmiagen, Eisen, u. a. Eisen, Schrauben, Schrauben, alles in gutem Zustande.
Alb. Frankke, beidseitig Auktionator.

Empfehle preiswert: Herren-Strickwesten
mittlere und gute Qualitäten, auch für mehrere Herren in verschiedenen Farben u. Ausführungen, Preis je Weste 10 u. 12.
Wollwaren aller Art
gestrickte Damen- und Kinderarmaturen, Mützen u. Hauben, wollene u. Chemiefabrik, Handtücher, Strümpfe, Sweater für Knaben und Mädchen, Zimmer für Damen und Mädchen, Damenwesten in vielen Ausführungen.
Sportwesten in vielen Farben u. f. m., sowie sämtliche Trikots.
A. Henckel, Merseburg. Geldebergstr.

Stadttheater Halle
Donnerstag, abds. 7 30 Uhr:
Der Rosenkavalier.
Pappel-Auktion!
Donnerstag, den 22. d. Monats, nachmittags 1 Uhr, veröffentliche ich an Ort und Stelle am Teichhölzer (Görsche) (Hinter dem Bach) 5 Pappel (35-50 Stämme) öffentlich meistbietend gegen bar. Treffpunkt 1/2 Uhr am Götzenbau zu Teichhölzer. Mit Eröffnung, beidseitig Auktionator.

Benjol und Hochmotoren
jeder P. 2-Zylinder, als Ersatzteil zu kaufen gesucht.
Franz Buchholz, L. Grotzsch, Elfenstraße.

Junges Mädchen
das em. zu Hause dienen kann, von einem frommen Ehepaar für sofort gesucht.
Anklober un. 459/23 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Gold, Silber, Platin
sowie Quecksilber.
Hugo Jänke, Dürrenberg a. S. Leipzigstr. 1 d. Fernsprecher 357.

Beilage zu Nr. 42 des Merieburger Tageblattes

Montag, den 19 Februar 1923

Ruhebesetzung und Fortführung der Sozialpolitik.

Frankreich hätte das Ruhrgebiet auch dann besetzt, wenn Deutschland noch viel mehr an Reparationen zu leisten hätte, als es bisher schon getan hat. Das Friedenslied von Versailles war nur dazu bestimmt, für Deutschland Fallstricke der Unersättlichkeit zu legen; dafür sorgte schon, daß Frankreich nicht die Annerkennung des Rhein- und Ruhrgebietes, um dessen gesamten Arbeitsvertrag im Interesse seines Rentneriums für sich zu verwenden. Es ist ihm gleichviel, daß Deutschland auf die in diesem Sinne des Rhein- und Ruhrgebietes angestrichen ist, während dieses ohne die deutschen Reparationsprovinzen nicht erklären kann. Richtiges das Rhein- und Ruhrgebiet von Deutschland getrennt wird, könnte es nur um den Preis der wirtschaftlichen Vernichtung Deutschlands geschehen, das schon durch die bisherigen Abrechnungen und Belastungen beinahe zum Absterben verurteilt ist.

Während in der ersten Zeit nach Kriegsende vielfach die Ansicht geäußert wurde, daß Sozialpolitik für sich allein betrieben werden könnte, hat sich jetzt ganz allgemein die Ansicht geltend gemacht, daß eine gesunde Sozialpolitik ohne eine gesunde Wirtschaft unmöglich ist. Wie richtig diese Ansicht ist, geht daraus hervor, daß wegen des Verfalls der Wirtschaft unsere ganzen Sozialversicherungsbeiträge den primitivsten Bedürfnissen der Bevölkerung kaum noch Genüge leisten können, trotzdem die Beiträge beinahe bis zur Unerschwinglichkeit erhöht worden sind. Dabei ist das jetzige Deutschland noch als reiches Land anzusehen im Vergleich zu dem Deutschland, das sich unter den Wägen nach Abtrennung des Rhein-Ruhrgebietes hinstellen würde. Die Folgen der Herrämmerung der deutschen Wirtschaft würde auch die Einführung der Rentenzahlung nicht aufhalten können, da die Gelegenheit ist zu verdienen, die für die meisten nicht gegeben wäre, deshalb, weil Arbeitslosigkeit in bisher nicht gekannter Ausdehnung eintritt. Abgesehen davon bildet die Rentenzahlung für Frankreich nur ein Mittel zur Erreichung des politischen Zieles der Besetzung des Rhein-Ruhrgebietes von Deutschland. Sobald diese erreicht ist, wird Frankreich sich als ein solches verhalten wie im Saargebiet, wo es trotz Zerstörung der Leistung auf das Doppelte die Lohnne um ein Drittel abgebaut hat. Die Arbeitslosigkeit würde — wenn der Allgemeinheit wegen der eigenen Verarmung nicht folgen könnte — vor allem die Folgen haben, daß nach und nach sämtliche Lohnverhältnisse abgebaut würden, da die meisten Arbeiter um jeden Preis sich Beschäftigung suchen müßten, und daß der Achtstundentag das erste Land, das den Achtstundentag eingeführt hat. Die meisten Arbeiter müßten die anderen Länder folgen. Bei dem „Korrespondenzblatt“ des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes ausgeführt, würden die „Kapitalisten der Elemente es mit Freunden begrüßen, wenn das Land, das mit dem geleisteten Achtstundentag den Anfang gemacht hat, diesen wieder abschafft. Sie würden dann ganz gewiß nicht zögern, sich auf das deutsche Beispiel berufend, auch den Achtstundentag

überall da zu befestigen, wo er bis jetzt bestanden hat.“ Vor allem würde Frankreich das tun; es ist das Land, in dem für die meisten die Beschäftigten der Achtstundentag gilt.

Wie in Nummer 63 des „Vorwärts“ ausgeführt wird, war in sozialpolitisch urteilsfähigen Kreisen das Verhalten der Sozialisten „ausgezeichnet“. Die Welt: Woche hat sich dieser Erkenntnis lange verschlossen. Sie hat in Politik und Wirtschaft ein Verhalten erfolgt, als ob es überhaupt kein Verfall gegeben hätte. Die Folgen haben wir jetzt. Wenn auch jetzt wieder die eigentlichen Ziele Frankreichs und die daraus sich ergebenden Anforderungen für die Arbeiterhaft verkannt würden, dann wäre ein Widerspruch früherer Fehler, das jetzt noch möglich ist, für alle Zeiten ausgeschlossen. Die Entscheidung um das Ruhrgebiet ist zugleich auch eine Entscheidung über das Ende oder über die Fortführung der Sozialpolitik bzw. der Lebensfähigkeit oder Existenzvernichtung der deutschen Arbeiterschaft.

Politische Rundschau

Kölnener Zwischenfälle.

Es scheint, daß die Feinde der englischen Flottenstation in Köln nunmehr wohl ist. In der letzten Zeit haben sich so schwere Zwischenfälle zugezogen, daß man an einer Absicht der Franzosen den Engländern den Aufenthalt in Köln zu verweigern, nicht mehr gut zweifeln kann.

Am Montag nachmittag gegen 4 Uhr erschien plötzlich ein Polizeidampfer mit vierzigjähriger Frage am Deichufer aller in Köln und nach dem dort liegenden Kohlenfähnen halt, die mit Kohlen beladen nach Italien bestimmt waren, aber infolge des Schiffsverkehrs seit etwa vierzehn Tagen festliegen. Die Franzosen verlangten den Kohlen für den Dampfer und bemächtigten sich schließlich einer größeren Menge. Die beherrschende englische Polizei erschien am Platz, so daß weitere Entnahmen der Kohle eingestellt werden mußte. Heute vormittag wurden zwei Kohlenboote mit französischer Besatzung in Köln an der Befehlsmannschaft das mit Kohle beladene Schleppschiff „Strohmeier IX (Konstanz)“ und schleppten es rheinaufwärts davon. Weiter abend gegen 6 Uhr verlangten französische Soldaten in der Kölner Hauptmarkthalle von den Großhändlern Gemüße. Diese weigerten sich und schlossen baldigst ihre Verkaufstische.

Die französischen Soldaten entfernten sich, ersetzten aber bald wieder mit englischen Polizeimannschaften in Uniform und Zivil. Sie forderten einen Großhändler, der mit dem Anhalten eines Waggonen Weisbohl beschäftigt war, auf, an die Franzosen zu liefern und, als der Großhändler sich weigerte, erging die Befehl der Engländer der Weisbohl, das Gemüße zu verabfolgen, widrigenfalls er sofort verhaftet und das Gemüße beschlagnahmt würde.

Der Inspektor der Markthalle ließ sich in Ausübung der englischen Polizeibeamten vorführen und erkundigte sich auch telefonisch nach der Angelegenheit. Unter dem Druck des

englischen Befehls verabfolgte der Großhändler das Gemüße, das furchend von den Franzosen in einen eben entleerten, auf einen Weg hinaus sich unten Wagen geladen und nach Köln bringen an der Ruhr di. t. j. wurde.

Wie sie das säen.

Flugblätter über dem Kirchhof. Gestern, 17. Febr. Gestern vormittag erfolgte hier unter ungeheurer Teilnahme der Bevölkerung die Überführung der Leiche des erschossenen Schutzpolizeicommandanten Quinaker. Als die Musiktruppe das überländische Ruhrgebiet spielte, sang die Menge Hymnen mit. Währenddessen freilich ein französischer Flieger über der Bevölkerung und warf Flugblätter ab. Die Bevölkerung ist sehr erregt über dieses krawallierende Verhalten der Franzosen.

Stundung des Rhein-Ruhrgebietes. Wanne, 15. Febr. Die im Reichs-Länderkongress vereinigte Arbeiter haben in einer Konferenz, an der auch der demokratische Reichstagsabgeordnete Erkelenz teilnahm, zur Abgabe des Ruhrgebietes Stellung genommen. Nach eingehender Aussprache gelangte eine einstimmige Erklärung zur Annahme, in der der Einbruch der Franzosen und die auf das Entschiedenheitsverwehrt wird. Die Forderung der Verabreichung der Ruhrgebietes auf das Recht der Selbstbestimmung und die Freiheit des deutschen Volkes, dementsprechend die Möglichkeit, werde man dafür eintreten; aber Massenarbeit werde man nie und nimmer verrichten. Zu dem gegenwärtigen Kampf geleie es, auszuhalten, bis zwischen den Interessierten Regierung eine vernünftige Lösung der Reparationsfrage erfolgt ist. Eine Maßnahme der militärischen Gewalt habe wurde etwas anderes zuzugeben.

Die Methoden des Kolonialkrieges.

Das Vorgehen der Franzosen am Rhein und an der Ruhr nahe ist sich immer mehr dem Weichen des Kolonialkrieges. Man verhaftet, schleppt ins Gefängnis, verurteilt, und da man „Reservationen“ nicht schaffen kann, weiß man aus. Die „Kölnische Zeitung“, die unter einer besonderen Aufsicht steht, Anordnungen, Ausweisungen, Verhaftungen in die den Rheinländer angetanen Gewalt. In einzelnen eingetrennt, ist in ihrer Donnerstag-Morgenausgabe erschienen, für die letzten Nachrichten dieser Natur eine Zahl von 150 Kleingeldern zur Verfügung zu sein. Der Einzelne verhindest in diesem furchtbaren Gesamtschicksal eines ganzen Landes. Als besonderes Kennzeichen sei nur erwähnt, daß die „Kölnische Zeitung“ auf zwei Tage verortet worden ist, wegen eines Artikels, das geeignet ist, das Verhalten der Besatzungsbehörden im vorliegenden Sinne zu zeigen. Es handelt sich dabei um die in der „Kölnischen Zeitung“ erschienenen, auch von uns wiedergegebenen: Illegale eines Sonderkorrespondenten der internationalen Presse mit dem pseudonymen Namen „Schwarz“.

Schiffahrt im rheinischen Gebiet.

In Düren und Köln haben eingehende Beschwerden zwischen den Arbeitgebern und den Gewerkschaften stattgefunden, um in der entscheidenden Frage der Lohnzahlungen und des Lohnerlasses zu einer Ver-



Handlung geführt, durch die eine weitere Stärkung der inneren Front im besonders bedrohten altsächsischen Gebiet gewährleistet wird. Hauptgrundlag der Vereinbarung ist, daß der Betrieb jedes Betriebes so lange als möglich aufrechterhalten wird und daß jeder Arbeitgeber die Lohnzahlungen vornimmt, solange er dazu imstande ist, ohne den wirtschaftlichen Fortbestand seines Betriebes zu gefährden. Andernfalls tritt die Arbeitslosenversicherung ein. Die Arbeitslosenversicherung wird nicht geändert, wenn Arbeitnehmer die Übernahme von Arbeiten, die ihnen billigerweise zugemutet werden kann, ohne wichtigen Grund abzulehnen, d. h. solchen nicht bei Arbeitslosseintritt zu übernehmen und Arbeitnehmer. Die Vereinbarung, welche heute in Kraft tritt, dürfte erheblich zur Bewältigung der beteiligten Wirtschaftskreise im altsächsischen Gebiet beitragen. Wie die „Telegraphen-Union“ hört, sprechen auch zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden des neuzeitlichen Gebietes Verhandlungen mit dem gleichen Ziele.

Verhandlung über das Schulgeld

Hausen den Demokraten, dem Zentrum, der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei schwebt seit Wochen Verhandlungen über eine Veränderung zur Erlangung gemeinamer Anträge zum Reichstag. Es werden voraussichtlich in nächster Zeit zum Wohlstand kommen. Der Reichstag hat heute das Schulgeld dem Reichstag des Bildungsausschusses des Reichstages genaue Mitteilung über den Stand der Angelegenheiten gemacht. Dieser, der Reichstagsnationalen Mann, hatte es aber nicht für nötig gehalten, die Sitzung vom 15. Februar abzubrechen. Er ließ durchblicken, daß die Absicht einer Verfassung vorliegt. Dieser Unterstellung trat die Mehrheit des Ausschusses energisch entgegen. Nur sein Parteiführer Philipp unterließ ihn. Die Sitzung wurde darauf gegen die Stimmen der Reichstagsnationalen auf acht Tage vertagt. Es besteht die Aussicht, daß dann eine Einigung erzielt sein wird.

Der vierfache Steuerabzug

Der Reichstag hat dem Beschluß des Steueraussschusses des Reichstages zugestimmt, wonach vom 1. März an die Steuerfreien Abzüge bei der Lohnsteuer verdreifacht werden.

Sechs vom Hundert Zinsen

Der Reichstag hat einen Gesetzentwurf angenommen, wonach die Vorschriften des § 274 des Bürgerlichen Gesetzbuches einzuwickeln außer Kraft gesetzt wird. Der Paragraph bestimmt, daß der Schuldner, wenn ein höherer Zinssatz v. d. vereinbart war, nach Ablauf von sechs Monaten das Kapital unter Einzahlung einer Rückzahlungssumme von sechs Monaten kündigen kann. Infolge der Geldentwertung ist eine zeitweilige Aufhebung der Vorschriften nötig geworden.

Die Vorbereitungen über den tschechischen Nationalstaat

Das tschechische Staatsamt veröffentlicht die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung. Es betragen sich 8.760.957 zur tschechischen Nationalität, 3.122.448 zur tschechischen Nationalität, 401.466 zur russischen, 108.553 zur jüdischen, 75.852 zur polnischen und 233.052 zu anderen Nationalitäten. Es liegen also 8 Millionen Tschechen gegenüber mehr als 4 1/2 Millionen andere Nationalitäten gegenüber. Dazu kommt noch, daß mehr als die Hälfte der Tschechen, die nicht separat gezählt, sondern zu den Tschechen gezählt werden, Autonomen sind und die Tschechoslowakei bekämpfen. Und da wegen der Tschechen von einem tschechischen Nationalstaat zu sprechen.

Borussia-Halle Saalekreismeister.

Städtepiele: Herrenspiel gewinnt Halle 3:1, Jugendspiel 4:3 für Merseburg. — Die Handballmannschaft Sportverein 99 gewinnt gegen Wacker-Halle 5:0.

Der Fußballsport des Sonntags.

Bei herrlichem Winterwet eritag gelaufen das Städtepiel gegen Halle, das unsere heimischen Mannschaft die von uns vorhergeleitete trage Niederlage brachte. Leider bestrafte die der Halle die ganze zweite Spielhälfte. In Halle führte er sogar zu Spielabbrüchen in den Verbandsspielen. So im Treffen B. f. L. — Komet. B. f. L. muß also noch ein drittes Mal auf den Komplatz.

Unsere Berichtsteller gehen uns mit folgendem Material zur Hand:

Halle schlägt Merseburg 3:1 (1:0).
Eigene Berichterstattung.

Hoffentlich legt man dem Resultat die Städtepiele allenthalben nicht eine allzu große Bedeutung bei; denn vom Ausdruck des wirtlichen Stärkeverhältnisses der 1. Klasse beider Städte kann keine Rede sein. Dazu war die Merseburger Elf gegenüber der Hallenser, die annähernd wohl das Beste zur Stelle hatten, denn doch nicht stark genug aufgestellt worden. Abgesehen davon, daß die einzelnen Spieler im allgemeinen Verständnis sich nicht finden, gab es mitunter Schwächen im Mannschafsträger, welche die ausgeglichene Elf nicht aufwies und deren Sieg als verneinbar erscheinen lassen. Der glatte und sehr unebene Boden man an manchem heftigsten Teil der Vorbereitung und manchen unangenehmem Punkt der Kampfreihe die Hauptschuld tragen, aber schließlich hatte Halle gegen die beiden Tüden des Platzes angutämpfen und kam weit besser damit aus. Das Spiel entfaltete sich fast bis zum Ende der Hälfte nach ihre glücklichere arbeitende Kampfreihe. Der heimischen Elf fehlte der Ansporn in der Mannschaft, den man bei dem Mittelführer G. Laß leider vergeblich suchte. Da auch die beiden Außenläufer, von denen W. O. der bessere war, viel zu demselben wirkten, schloß dem Sturm, der nach dem ganz verwehrt aufsteigend ist, und absolut nicht von Fies kam, die nötige Unterstützung, so daß die vorgelegten Angriffe mit ihren wenigen Vorstößen wirkungslos verpufften. Gut war Strede nach im Tor, die drei Erfolge des Gegners (alle aus nächster Nähe eingeschossen) waren für ihn unheilbar. Leider wurde das Kampfbild sehr beeinträchtigt durch den ganz plötzlich sich löst auf den Platz sendenden Nebel, so daß mancher der recht zahlreichen Zuschauer vorzeitig die Kampfbühne verließ. Und doch verpuffte er da die vielleicht glücklichere Zeit der heimischen Elf, die in der letzten Viertelstunde das bisher stets leicht überlegene Halle zurückdrängte und auch durch die Hilfe des verdienten Ehrentor herausholte. Herr W. O. der B. f. L. pfiff den heisigen Kampf einwandfrei, wenn ihm auch mehrere s Arbeitszeiten des Hallenser Richters entgegen. Eden 7:4 für Halle.

In dem vorher stattfindenden Jugendstädtepiel siegte Merseburg über Halle mit 4:3.

Wir freuen uns, daß unsere pessimistische Voraussage durch die eifrigen jugendlichen Repräsentanten unserer Stadt so glänzend widerlegt sind. Den Sieg gewann die Merseburger Mannschaft zu glücklicheren. Die hervorragend arbeitete und Halle selbst bei der glatten Ueberlegenheit in der 1. Hälfte erfolgreich trotz. Nach der Pause (2:0 für Halle) taute Merseburg, h. s. j. die Kampfreihe, erst richtig auf und konnte durch Unfälle in der gegnerischen Hintermannschaft ein 3:3-Unterschieden herstellen. 5 Min. vor Schluß schloß dann M. S. O. f. r. a. t. i. g.

das siegreichende Tor. Schiedsrichter Köhler (99) sicher und schnell.

B. f. L. — Brunsen-Komet 2:1 abger. Das Freischießenspiel blieb ohne Ergebnis, da der Unparteiische G. S. h. a. r. d. (Wader) infolge des immer dichter werdenden Nebels das Spiel eine halbe Stunde vor Schluß abstellen mußte. B. f. L. in bester Führung. Komete übernahm ein recht gutes Spiel, der Sieg wäre der nach Schluß fast überlegen. Die Merseburger Elf nicht zu nehmen gewesen. Im Spielverlauf schloß Halle Mitte der 1. Hälfte nach einem Scheitern Hottenroths das Führungstor, das Heitkamp bis zur Pause aufhob. In der Viertelstunde nach Seitenwechsel gelangt Hon T durch scharfen Schuß der zweiten Freier.

Borussia-Halle Saalekreismeister 1922/23.

Der Würfel in der Saalekreisliga ist gestern gefallen: wir haben in Borussia unseren bis dahin Meister, der uns in den Spielen um das blaue Band Mitteldeutschlands vertreten wird — und daß Borussia sein schlechtes im Feuer sein wird, dessen sind wir gewiß. Gestern langte es gegen Favorit a. r. d. i. n. s. nur zu einem 3:2-Sieg, der aber immerhin die Meisterschaft unbetritten über ließ. Den zweiten Platz in der Tabelle halten Wader und Raumburg mit gleicher Verlustzahl, da Wader gegen Weigenfels mit 2:1 und 0:5 den B. f. L. (96) und 3:1 zu dem dritten vermachte. Die Tabelle hat nunmehr nach Minuspunkten geordnet — folgendes Aussehen:

Liga-Klasse	Wader	Wader	Wader	Wader	Wader	Tore	Pkte.
	Wader	Wader	Wader	Wader	Wader		+
Borussia-Halle	8	14	2	2	54	18	36
Raumburg 05	18	12	4	2	41	22	38
Wader-Halle	15	10	3	3	33	10	22
Sportverein 99-Halle	18	11	5	2	49	18	27
B. f. L. Merseburg	13	4	1	8	21	20	9
B. f. L. Halle (96)	16	5	3	8	30	23	19
Sportverein-Halle	17	17	10	4	13	22	12
Wader-Komet-Halle	5	8	2	10	11	35	8
Sportverein-Halle	17	8	2	12	17	55	26
Wader-Halle	17	2	3	12	19	45	7

Stockball (Hoden)

Die vom Sportverein 99 für gestern geplanten Spiele gegen T. d. W. s. i. e. n. t. s. wurden noch am Sonnabend Abend von Weigenfels des Schneefalles wegen abgesetzt.

Handball.

Die gestrigen Punktspiele brachten wieder erbittertes Hin- und Her. Letztlich sich mit dem Sportverein 99-Halle durch ein totales Unentschieden in die beiden Punkte. Der Sportverein 99 vermochte in Halle gegen Wader einen glänzenden 5:0-Sieg heraus zu holen und sich dadurch an zweite Stelle in der Tabelle zu setzen. Die 99er, trotz Erlassens, spielten ganz hervorragend und ließen dem Gegner keine Gelegenheit, wenigstens zum Ehrentor zu kommen. Halbzeit stand das Spiel 4:0.